

## 24 Stunden Pflege?! Möglichkeiten und Grenzen

**ExpertInnengespräch** mit **Frau Mag.<sup>a</sup> Renate Skledar** (Patienten- und Pflegeombudsfrau des Landes Steiermark), **Frau Mag.<sup>a</sup> Norma Rieder** (Leiterin des Referats für Sozialplanung, Stadt Graz), **Herrn Franz Ferner** (Volkshilfe)  
**Herr Mag. Alexander Gratzner** (Arbeiterkammer Steiermark) wegen Krankheit entschuldigt!  
**Moderation: Dr. Rainer Possert** (SMZ Liebenau)

---

**Montag, 28. November 2005, 19.00 – 21.00 Uhr**  
Veranstaltungsraum des Sozialmedizinischen Zentrums Liebenau,  
Liebenauer Hauptstraße 102, 8041 Graz

---

**Frau Mag.<sup>a</sup> Renate Skledar:** 66% der in Pflegeheimen zu pflegende Personen sind SozialhilfeempfängerInnen; Abdeckung der Pflege erfolgt zum größten Teil über Frauen; gleichzeitig ergreifen immer weniger Frauen diesen Beruf; Bezahlung müsste verbessert werden; Frage nach der Finanzierung ist offen; Pflegeschlüssel in Heimen erfolgt nach den Pflegestufen: Pflegestufe 1 = 1 Dienstposten auf 12 BewohnerInnen, Pflegestufe 2 = 1 Dienstposten auf 6 BewohnerInnen, Pflegestufe 3 = 1 Dienstposten auf 4 BewohnerInnen, Pflegestufe 7 = 1 Dienstposten auf 2 BewohnerInnen; Schätzungen belaufen sich auf 25.000 bis 30.000 illegale Beschäftigte im Pflegebereich; es gibt keine Lösung, mobile Dienste können den Bedarf nicht abdecken; aufgrund der bekannten demographischen Entwicklung müsste eine umfassende politische Diskussion beginnen und grundlegende Strukturen verändert werden; in 30 Jahren wird es nicht möglich sein, SeniorInnen so zu betreuen, wie sie heute betreut werden; es müsste ein Umdenken stattfinden und stationäre Betreuung als Teil des Lebensentwurfs gewertet werden;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Norma Rieder:** In Graz gibt es ein flächendeckendes Angebot an Mobilen Diensten; Steiermärkisches Sozialhilfegesetz als Rahmen, Gemeinden beauftragt, mobile Dienste sicherzustellen; in Graz gibt es 5 anerkannte Trägervereine; gemeinsames Regelwerk zur Qualitätssicherung; 1 Betreuungsstunde im Rahmen der Mobilen Dienste wird zu je einem Drittel von Land, Stadt und über Selbstbehalt finanziert; bis vor 5 Jahren gab es Engpässe bei der stationären Versorgung, die heute beseitigt sind; im Vergleich zu anderen europäischen Staaten gibt es in Österreich eine „entweder -oder Haltung“ und zu starre Versorgungsstrukturen, die flexible Antworten auf veränderten Bedarf schwer zulassen; Nachjustierung der gesetzlichen Bestimmungen, um Notwendigkeiten gereicht zu werden, ist erforderlich: z.B. betreutes Wohnen ist weder gesetzlich geregelt, noch gibt es definierte Qualitätsstandards; ab 2015 sind die geburtenstarken Jahrgänge 50+; Frauen übernehmen nicht mehr so selbstverständlich die Pflege ihrer Angehörigen; soziale Netzwerke ändern sich; Ehrenamtlichkeit und differenziertere Angebote werden zunehmend ein Thema;

**Herr Franz Ferner:** Volkshilfe beschäftigt rund 1700 MitarbeiterInnen; ein Anbieter von 24 Stunden Pflege namens „südböhmische Volkshilfe“ wurde aufgrund der Namensgleichheit erfolgreich geklagt; es gibt kein fundiertes Zahlenmaterial über die Anzahl der illegal Beschäftigten im Pflegebereich; bis zum heutigen Tag wurde noch keine qualifizierte Betreuungsfachkraft wegen des Angebots an illegalen Betreuungspersonal innerhalb der Volkshilfe gekündigt werden, diese Situation kann sich aber verändern; qualifiziertes Fachpersonal aus Slowenien wandert nicht in die Steiermark ab, da die ökonomischen Standards in Slowenien hoch sind; anders in Nieder- und Oberösterreich wo Fachpersonal aus der Slowakei und Tschechien durchaus hinkommt. Nachfrage erfolgt unter der Hand, problematisch ist die „augenzwinkernde“ Vermittlung illegaler Leistungen durch Ärzte/ Ärztinnen, Politik, etc.; aufgrund jahrelanger Erfahrung hat sich gezeigt, dass nicht alle Betreuten eine 24 Stunden Pflege benötigen würden, ein professionelles Screening müsste vorangeschaltet werden; Probleme mit illegal Beschäftigten entstehen dann, wenn z.B. die

Mitarbeiterin krank wird und dann auf „teure und nicht flexible“ Betreuungsdienste zurückgegriffen werden muss; wichtig wäre es, die Informationspolitik bzgl. Angebote und Kosten zu verbessern; es fehlen klare Positionen von Arbeiterkammer und Gewerkschaft; teilweise gut qualifizierte Fachkräfte pflegen nicht 24 Stunden pro Tag, sondern verrichten zusätzlich Tätigkeiten im Haushalt, werden ausgebeutet; Partnerorganisationen kommen unter Druck und rekrutieren billigeres Personal z.B. aus der Ukraine; Bewusstsein in der Gesellschaft fehlt; BM Bartenstein hat in einer Anfrage im Nationalrat taxativ die Gesetzesverletzungen bei der Inanspruchnahme von 24 rund um die Uhr Pflegediensten mit Kräften aus den östlichen Mitgliedsländern der EU angeführt;

### **Diskussion:**

Genauere Spezifizierung der Begriffe „Pflege, Betreuung“ ist notwendig;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Norma Rieder:** Pflege ist ein Teil der erforderlichen Hilfestellungen; wichtig ist die Anwesenheit und die Vermittlung des Gefühls, dass immer jemand erreichbar ist;

**Herr Franz Ferner:** 80% der Menschen werden zu Hause gepflegt; Chancen liegen unter anderem auch in der Spezifizierung des Personals, z.B. Wundmanagement, Demenz, Inkontinenz etc.; Ziel muss sein, die Lücke zwischen mobiler und stationärer Betreuung zu schließen; PolitikerInnen müssen andere Zeichen setzen; Österreich als 7. reichstes Land der Welt könnte z.B. mit 1,2 Milliarden Euro (Ankauf der Eurofighter ohne Folgekosten) 5.000 PflegehelferInnen für 10 Jahre Vollzeit beschäftigen; Vision: 360.000 PflegegeldbezieherInnen plus je 2 Angehörige gründen eine Partei; in Wien ist die Hauskrankenpflege unter der Woche gratis, in der Steiermark kostet sie € 22,- pro Stunde;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Norma Rieder:** Ältere Menschen haben den Wunsch nach einer überschaubaren Betreuungssituation; eine Bezugsperson, zu der Vertrauen aufgebaut werden kann;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Renate Skeldar:** Wenn die Betreuung im Familienverband organisiert ist, fühlt sich der Mensch nicht allein;

**Herr Franz Ferner:** Unterstützung des Anspruchs auf Selbstbestimmung, deshalb ist die Forderung nach Aufhebung der Zweckbindung des Pflegegeldes nicht so einfach zu unterstützen;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Renate Skeldar:** Wunsch von vielen Angehörigen, so lange als möglich zu Hause zu pflegen; Akzeptanz von Hospiz ist vorhanden; staatliche Versorgungsformen werden sich ändern; Ziel ist das Andenken alternativer Betreuungsmöglichkeiten;

### **Schlussrunde:**

**Herr Franz Ferner:** Notwendige Schritte: höhere Flexibilität und Differenzierung der Berufsbilder; bessere und präventive Kommunikation mit Pflegebedürftigen bzw. Angehörigen; Erhöhung der finanziellen Mittel; Diskussion nicht nur auf finanzieller Ebene führen; innovative Ideen erörtern;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Renate Skeldar:** Es ist ein hohes Problembewusstsein vorhanden; an den Problemen der Zukunft nicht verzweifeln;

**Frau Mag.<sup>a</sup> Norma Rieder:** Es ist notwendig zusätzlich zu den Mobilien Diensten und heutigen stationären Versorgungsangeboten weitere Strukturen zu entwickeln; 2015 wird jedeR zweite SteirerIn über 50 Jahre und jedeR dritte SteirerIn über 60 Jahre alt sein; die momentane demographische Pause sollte genutzt werden, Veränderung in Gang zu setzen;